

Präsenz im Heute Gottes

**T V Z**



Samuel Jakob (Hg.)

# **Präsenz im Heute Gottes**

**Impulse für eine Spiritualität auf den Spuren  
von Josua Boesch**

**T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins Josua Boesch und der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung  
Mario Moths, Marl

Titelbild  
Josua Boesch, Der Seiltänzer, 1985  
© Förderverein Josua Boesch

Ikonen im Innenteil (wo nicht anders angegeben): Josua Boesch  
Fotos: Doro Röthlisberger, Marcel Egli und Veronika Kuhn  
© Förderverein Josua Boesch, [www.josuaboesch.ch](http://www.josuaboesch.ch)

Druck  
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-290-18482-7 (Print)  
ISBN 978-3-290-18483-4 (E-Book: PDF)

© 2022 Theologischer Verlag Zürich  
[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

## Zum Titelbild

Ikone *Der Seiltänzer* von Josua Boesch

«Der neue Mensch  
geht auf dem Seil.  
Nur Schritt für Schritt.  
Er schaut nicht rückwärts,  
nicht nach vorn,  
nur auf das Seil  
und auf den Fuss, der tastend geht  
zum DU hinüber.»

Die Abbildung der Ikone, die 1985 entstand, dieser Text und ein Kommentar von ihm sind zu finden in: Josua Boesch, *arte contemplativa, Heilkraft aus dem Schauen* (Neuaufgabe Zürich 2022, 52–55).

# Inhalt

- 9 **Vorwort von Rita Famos**
- 11 **Einleitung**  
*Verena Frei-Boesch*
- 23 **Josua Boesch – Erinnerungen als Tochter**  
Geschichte und Stationen unserer Familie  
*Heinz Brauchart*
- 45 **«Das hätt i miir nie la tänke!»**  
Der spirituelle Weg von Josua Boesch  
*Reto Müller*
- 61 **Josua Boesch und sein Kreuz mit dem Kreuz**  
*Pierre Bühler*
- 69 **«Auferstehungsleicht» – allzu leicht?**  
Kreuzestheologisches Gespräch mit Josua Boesch  
*Eva-Maria Faber*
- 81 **Wege der Verwandlung**  
Vom Ikonisch-Werden des Menschen  
*Simon Peng-Keller*
- 107 **Heilkraft aus dem Schauen: Ikonen als Übergangsmedien**  
*Veronika Kuhn*
- 129 **Josua Boesch – der Künstler und seine Ikonen**

- Marianne Vogel Kopp*  
145 **Und mittendrin zutiefst Himmel**  
Josua Boeschs Niklausrad – Seelenruhe im dreifaltigen Wirbel
- Miroslav Simijonovic*  
155 **Prosopon**  
Josua Boesch – sein Geheimnis in Bezug auf das Antlitz
- Judith Hélène Stadler*  
177 **Avodah**  
Anklänge an Jüdisches bei Josua Boesch
- Ulrike Schatzmann*  
209 **«Vieles ist mir im Traum zugefallen»**  
Josua Boeschs Bewusstwerdungsprozess  
aus psychotherapeutischer Sicht
- Samuel Jakob*  
235 **«Identität oder Ikone, das ist die Frage»**  
Mystik – von Josua Boesch zu Cynthia Bourgeault und zurück
- Christoph Stückelberger*  
261 **Inspiration – Innovation – Aktion**  
Kraft zum Handeln aus der Tiefe
- 267 **Nachwort**  
Josua Boesch: Theophil und Theologe.  
Anmerkungen zu einer in der Mystik verankerten Spiritualität
- 275 **Autorinnen und Autoren**
- 277 **Bildnachweis**



## Vorwort

Ich freue mich sehr über diesen Sammelband mit neuen Texten anlässlich des 100. Geburtstags von Josua Boesch. Er vermag durch seine Komposition etwas von dem abzubilden, was Josua Boesch ein tiefes Anliegen war: Eine integrale Spiritualität, Dialog und Brückenbauen. Auf den folgenden Seiten treten Menschen in den Dialog mit ihm, und vermitteln uns verschiedene Perspektiven auf diesen Schweizer Theologen, Künstler, Mystiker und Lyriker. Sie zeigen auf, worin Boeschs bleibende Aktualität und seine Anziehungskraft in unserer Gegenwart liegt.

Selber bin ich Josua Boesch zum ersten Mal über eine seiner Ikonen begegnet. Es war eine Inspiration. Beim Aufenthalt im Bildungszentrum Mattli traf ich fasziniert auf sein «Leeres Kreuz». Das bronzen-goldene Metallkreuz, das einen zuerst meinen lässt, es hinge an ihm eine dunkle, nur schematisch dargestellte Christusfigur. Wer sich dem Christus aber nähert und das Kruzifix genauer betrachtet, stellt fest, dass gar keine Christusfigur auf das Kreuz appliziert ist. Sie ist ausgespart. Man sieht durch das Kreuz hindurch. Christus ist präsent, indem er ausgesägt und weggenommen worden ist.

Dieses Kruzifix steht nicht für eine grausame Folterungsszene und verkündet nicht den Tod als tragische Ungerechtigkeit über das Leben. Kein geschundener Leib hängt an diesem Kreuz, den wir instinktiv befreien und retten möchten. Gleichzeitig ist das Kreuz nicht einfach leer, sondern wird zu einem Symbol für die Hoffnung auf den lebendigen und auferstandenen Christus. Unser Auge nimmt den Kontrast wahr. Das Gehirn setzt das Bild zusammen und sieht den Christus. Und das Herz weiss: Er ist nicht mehr da. Er ist auferstanden!

Darin liegt für mich die Kraft des künstlerischen Ausdrucks von Josua Boesch: Seine Ikone leitet meinen Blick, gibt mir etwas zu sehen – und zu verstehen. Im Dialog zwischen meinem Blick und meinem Glau-

ben wird sie zu einem Bild des Auferstandenen. Ich könnte auch nur eine Aussparung erkennen. Oder eine kunsthandwerklich geschickte Christusbildung. Erst in der Verbindung zwischen Kunstwerk und dem, was ich sehen kann, und dem, was ich nicht sehen, sondern nur glauben kann, entsteht diese Lebendigkeit. Dadurch öffnet sich mir im Kreuz das Leben; durch diese Öffnung kann ich mein Leben und das was wir sind, anders sehen – ins rechte Bild gerückt.

Bekanntlich hat Boesch damit gehadert, Theologe zu sein. Es war eine Befreiung für ihn, dies nicht mehr sein zu müssen, sondern ein «Theophil» zu sein. Ein Freund Gottes. Mir scheint, dass darin seine Gegenwärtigkeit liegt. Nicht zu sagen, wie es ist, sondern ein bleibendes Gegenüber zu sein, das unser eigenes Leben und Sein ins Bild rückt, uns die richtigen Fragen stellt, die Fragen, die uns helfen, uns selbst als Freundinnen und Freunde Gottes in den Blick zu bekommen. Als theophiler Theologe, der einlädt, unseren Glauben mit seinen Ikonen und Texten in Dialog zu setzen, war er seiner Zeit weit voraus.

Hoffentlich bieten dieses Jubiläum und dieser reiche Sammelband einem breiteren Publikum Anlass, sich dieser behutsamen Fragebewegung hinzugeben, zu antworten und damit das, was an Boesch theophil war, lebendig zu erhalten. Möge sein Werk uns in diese Ruhe und Gottesnähe führen, wie er sie in seiner Übersetzung und Übertragung des Psalm 23 beschreibt:

«Deet git er mir d seel wider zruug,  
dass i de wääg wider finde, hinderem drii.  
ER wott mich ganz nööch bi siich haa.»

*Rita Famos, Präsidentin Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz*

## Einleitung

Josua Boesch's Weg und Werk überzeugen auch heute. Wie viele Menschen damals, ab den 1980er Jahren, nachdem er 1979 das Pfarramt verlassen hatte, um im Eremitenkloster Camaldoli in der Toskana ein Leben in der Stille zu führen. Was er mit dem, was ihn vorher schon beschäftigte, in dieser Stille aus der Tiefe klärte und schöpfte – in Bild und Wort – ist unverbraucht frisch, auch zehn Jahre nach seinem Tod. Es inspiriert auch heute. So die Autorinnen und Autoren der Texte in diesem Sammelband, der aus Anlass seines 100. Geburtstags erscheint. Einige haben Josua Boesch persönlich gekannt, für andere ist es eine erste Begegnung mit ihm, d. h. mit seinem schmalen, jedoch gewichtigen Werk, das im Verlag TVZ zeitgleich in aktualisierten Neuauflagen erscheint.

Josua Boesch war die Ökumene wichtig, die Versöhnung des Männlichen mit dem Weiblichen, der Dialog zwischen Theologie und Psychologie, der aufrechte Gang, sei es der Gang des Einzelnen oder das aufrechte Miteinander in einer Gesellschaft, in der es «geschwisterlich» zugeht: Frieden statt *Kain gegen Abel* – ein Urkonflikt der Menschheit bis heute, solange man den Schatten im Aussen, und nicht in sich selber erkennt.

Diese Themen führten zur Auswahl der Autorinnen und Autoren, die sich hier in einer breiten Palette im Dialog mit Josua Boesch zu Worte melden: mit theologischen und spirituellen Texten aus den drei grossen christlichen Traditionen, ergänzt mit psychologischen und weiteren Beiträgen aus anderen Perspektiven, Stimmen von Frauen und Männern. Josua Boesch litt unter der «alten Welt», auch des bisherigen Christentums. Er träumte von einer «neuen», einer zutiefst biblisch-jesuanischen. Er zog aus, aus alten Denk- und Erlebensmustern, suchte und fand neue – und nimmt uns mit auf eine Reise, die auch heute eine Suchspur von vielen ist – sein muss, angesichts der Realitäten, in denen wir leben.

## Zu den Beiträgen in diesem Sammelband

Im ersten Text erinnert sich Josua Boeschs Tochter *Verena Frei-Boesch* an ihre Familienzeit – und die Stationen ihres Vaters im Pfarramt. Schon früh sucht er als junger Pfarrer ab den 1960er-Jahren nach neuen Wegen im kirchlichen Alltag: mehr direkte Nähe, mehr Dialog, Predigten und Liturgie in Mundart (und ohne Talar) ... sein Herz schlägt vor allem für die Jugendlichen. Er wittert neue Projekte, engagiert sich zuerst in Buchthalen/Schaffhausen für ein neuartiges Gemeindezentrum, vergeblich, dann für die Erweckung des ehemaligen Zisterzienserklosters in Kappel am Albis zu neuem geistlichem Leben. In Affoltern a. A. verbindet er nach seinem 50. Geburtstag den Pfarrer mit dem Künstler, richtet sich eine eigene Gold- und Silberschmied-Werkstatt ein. 1975 erfolgt die Scheidung, nachdem Tochter und Sohn selbstständig geworden sind, er reduziert sein Pfarramt auf eine halbe Stelle – damals ein Novum, was ihm als erstem Pfarrer in der Zürcher Kirche bewilligt wird –, auch um sich vermehrt ins Projekt Kappel einzubringen. 1977 leitet er in der dortigen «Experimentierphase» Meditationen für Einzelne und Gruppen an, bewirbt sich für die neu geschaffene Stelle als Leiter für die «Aufbauphase Kappel», jedoch erfolglos. Als auch dieses Projekt für ihn scheitert, verlässt er 1979 das Pfarramt, und findet er seine neue, eigentliche Berufung in der Stille.

Josua Boeschs Tochter beschreibt diese bislang weitgehend unbekannte Zeit bis und nach diesem Einschnitt. Sie verschweigt dabei auch nicht Krisen und Probleme, etwa, dass seine ehemalige Frau bis heute nicht über diese Schritte ihres einstigen Partners hinwegkommt (sie feierte im August 2022 ihren 100. Geburtstag). Beim Verfassen ihrer Erinnerungen stiess Verena Frei-Boesch auf einen Brief ihres Vaters, der als Schlüsseldokument gelten kann, Josua Boeschs Weg und Wesen zu verstehen. Er ist aus diesem Grund in voller Länge in ihrem Beitrag wiedergegeben.

Im zweiten Beitrag beschreibt der reformierte Pfarrer *Heinz Brauchart* den spirituellen Weg von Josua Boesch ab der Zeit seines Rückzugs in die Stille: er geht in die Tiefe der Gottesbegegnung, um sich selber zu finden, und sich davon berühren und verwandeln zu lassen. In seinem Tagebuch *Morgendämmerung*<sup>1</sup> wird sichtbar: Wandlung vollzieht sich

---

1 Josua Boesch, *Morgendämmerung*, Tagebuch einer Wandlung, Obereggen 1995.

unter Krisen. Sie ist kein Programm, das planmässig abläuft. «Normal» wäre es, Gottes Absichten aus dem Weg zu gehen und der Veränderung Widerstand zu leisten. Josua Boesch hingegen stellt sich ihnen und geht durch diese Widerstände hindurch. In dreissig Jahren entstehen so aus der klösterlichen Stille Ikonen, Texte, Übersetzungen der Psalmen und des Johannesevangeliums ins *Züritüütsch* – immer kreisend um das Thema Wandlung: transparent und durchscheinend werden für Gott. Braucharts Bilanz: «Josua Boesch gab der wortorientierten reformierten Kirche die Bilder, das Schweigen, die Mystik zurück.»

*Reto Müller* begegnete Josua Boesch schon während seinem Theologiestudium. Als junger Diakon lebte er ein Jahr lang im Eremo di Camaldoli Zelle an Zelle neben ihm, und stand auch danach mit ihm bis zu dessen Ableben in einem engen Kontakt. In seinem Text beschreibt er, welche Bedeutung das berühmte Kreuz von San Damiano in Assisi für Josua Boesch hatte: kein toter, sondern ein lebendiger – auferstandener – Christus begegnete ihm dort. Eine Erlösung: Das Ende ist nicht der Karfreitag, sondern die Auferstehung! Er erzählt das zweite Schlüsselerebnis mit dem Kreuz: wie Josua Boesch beim sorgfältigen Aussägen der Jesus-Figur aus der Form des Damiano-Kreuzes aus Messing, am Schluss diese Figur – und er selber sozusagen gleichzeitig mit ihr zusammen – durch das Kreuz hindurchfiel, und er dem *leeren Kreuz* begegnete. Fortan ein zentrales Motiv in Boeschs Werk.

Mit dem Thema Kreuz und Auferstehung bei Boesch befasst sich auch *Pierre Bühler* als Professor für reformierte Systematische Theologie. Er führt in seinem Beitrag ein kreuzestheologisches Gespräch zwischen Martin Luther und Josua Boesch. Dies zur Frage, ob bei Boesch das «leere Kreuz» nicht doch – nun umgekehrt – die andere Seite: das Sterben und den Tod, zu leicht nimmt? In diesem Rahmen untersucht er die in Josua Boeschs Formel «auferstehungsleicht» anvisierte Leichtigkeit kritisch. Er weist darauf hin, dass auch in der Kreuzesbotschaft Freude und Hoffnung enthalten sind.

Ein zweiter – katholischer – Beitrag aus dem Fachbereich der Systematischen Theologie stammt von der in Chur lehrenden Professorin *Eva Maria Faber*. Sie geht Boeschs Wegen der Wandlung nach und zeigt

dabei, dass Josua Boesch nicht bloss seinem subjektiven Erleben folgt, sondern dieses sehr wohl theologisch – auch gegenüber der Tradition – reflektiert. Zu seinem Schwanken zwischen manchmal überschwänglichen Momenten, die oft wieder ernüchternden Rückfällen weichen, schreibt sie: «In seiner Empfindsamkeit für aufbrechendes Neues findet sich Josua Boesch doch je und je in der charakteristischen Situation des «alten Menschen» wieder, der zur Neuheit zwar berufen ist, sie aber nur auf dem langen Weg des Wachsens erreichen kann.»

Der inzwischen als Professor für Spiritual Care an der Universität Zürich wirkende katholische Theologe *Simon Peng-Keller* geht in seinem Beitrag Boeschs Entwicklung der ikonischen Bildsprache nach, und fragt nach der «Heilkraft aus dem Schauen». Er deutet die Ikonen als Früchte eines persönlichen Heilungswegs, für den die kontemplative Dimension eine zentrale Rolle spielte. Geschrieben wurde auch dieser Beitrag vor dem Hintergrund persönlicher Begegnungen. So beschreibt Peng-Keller etwa die Atmosphäre, den Glanz des Lichts und die Stille, die Josua Boesch und seine Ikonen in seiner Eremiten-Cella in Farneta di Soci umgaben, als er ihn dort erstmals 1991 besuchte. Berichtet wird auch von der Zeit nach Josua Boeschs Rückkehr nach Zürich, als das Buch *aufstehungsleicht* in vielen wöchentlichen Gesprächen entstand.<sup>2</sup> Er stellt im Rückblick darauf fest, dass Boeschs Ikonen nicht nur über den bisherigen reformierten Umgang mit sakralen Darstellungen hinausgehen, sondern auch weit über die ikonografischen Traditionen der byzantinischen und katholischen Tradition hinaus: «Sie sind jenseits dessen angesiedelt, was Josua Boesch als das «konstantinische Christentum» bezeichnete.»

Die Kunsthistorikerin und Kunstpädagogin *Veronika Kuhn* hat sich von ihrem Fachbereich her mit den Ikonen von Josua Boesch befasst sowie bereits mehrere Ausstellungen seiner Ikonen kuratiert. Sie geht in ihrem Beitrag vom Selbstverständnis des Künstlers Josua Boesch aus und kommentiert seine Weiterentwicklung der christlichen Ikonografie auch unter Einbezug der Einflüsse der Kunst des 20. Jahrhunderts.

---

2 Simon Peng-Keller, *aufstehungsleicht*. Der ikonografische Weg von Josua Boesch, Zürich 2022 (Erstauflage: Oberegg 1999).

Anhand von 4 Ikonen zeigt und beschreibt sie einige Gestaltungselemente, die seine Ikonen auszeichnen.

Für Josua Boesch's Weg – und auch mit seinen Ikonen – waren Franz von Assisi und das mit ihm verbundene Damiano-Kreuz einerseits, Niklaus von Flüe und sein Radbild andererseits zentrale «Mentoren», so *Marianne Vogel Kopp*. Die Theologin und Erwachsenenbildnerin lässt sich in ihrem meditativen Beitrag von einer Ikone berühren und inspirieren, die beides in sich vereinigt: Josua Boesch's Niklausrad-Ikone. Sie erlebt, indem sie sich auf dieses Zusammentreffen des Auferstandenen mit dem Rad des Innerschweizer Mystikers in dieser Ikone einlässt, eine eigentümliche Spannung zwischen dem ruhenden Zentrum und dem dynamischen Prozess des Rades: ein Spiegel des Lebendigen oder wie sie – in Abwandlung von Albert Schweitzer – formuliert: «Ich bin Heiliges, das sich entfaltet, inmitten von Heiligem, das sich entfaltet.»

Der serbisch-orthodoxe Priester und Theologe *Miroslav Simijonovic*, selber auch Ikonenmaler, geht in seinem Beitrag dem Geheimnis des Antlitzes in Josua Boesch's Ikonen nach. Er kontrastiert die bewusste Offenheit und Unbestimmtheit seiner Darstellungen mit der Theologie des Antlitzes in der frühen christlichen Theologie. Das Thema *proso-pon* (Antlitz, *persona*) spielt sowohl bei Boesch wie in der ostkirchlich-orthodoxen Tradition eine wichtige Rolle. Mit zwar zum Teil konträren Darstellungsformen, die sich jedoch darin treffen, dass es sowohl bei Boesch wie in der orthodoxen Tradition um die *theosis* des Menschen geht: um seine Berufung zur Gottähnlichkeit (dem das Gold in den Ikonen Ausdruck verleiht). *theosis*, die Vergöttlichung des Menschen, die der westlichen Tradition fremd, ja suspekt erscheint, spielt bei Josua Boesch's *Ikonisch-Werden des Menschen* wieder eine zentrale Rolle. Vielleicht wäre sie bei ihm mit dem Begriff *Durchgöttlichung* präziser benannt, da er immer wieder vom *transparent werden* für das Göttliche spricht. Am Schluss seines Gangs durch die Theologie- und die Geistesgeschichte des Ostens bezeichnet der Autor dieses Beitrags Josua Boesch – angesichts der Verkündung des Todes Gottes im Westen durch Friedrich Nietzsche Ende des 19. Jahrhunderts – als «sanften Propheten des 20. Jahrhunderts».

In der Entstehungszeit dieses Sammelbands startete Russland seinen Angriff auf die Ukraine. Aus Anlass dieses Krieges malte Miroslav Simionovic die Ikone eines *Weinenden Christus*, der nun den Auftakt zu seinem damals bereits abgeschlossenen Text bildet. Dieser Christus fragt den Betrachter: *In welchem Auftrag tötet ihr?*

*Judith Hélène Stadler* ist Josua Boesch 1977 begegnet; als Gymnasiastin, die am Sonntag und in den Ferien jeweils als Küchenhilfe in der Anstalt Kappel arbeitete, als dieser dort seine Werkstatt eingerichtet hatte und erste Meditationsgruppen in der «Experimentierphase Kappel» begleitete. Inzwischen Bibelwissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Judaistik geht sie – anhand des zunächst fremd erscheinenden Schlüsselbegriffs *Avodah* – in ihrem Beitrag jüdischen Anklängen in Josua Boesch's Werk nach. Dass ihm Zahlen, Zeichen, Buchstaben, Wörter und Namen in ihrer symbolischen Bedeutung wichtig wurden, lag an seinem Interesse für das Judentum, das ihm insbesondere durch die Zugänge zum Heiligen des jüdischen Kabbala-Spezialisten *Friedrich Weinreb* erschlossen wurden. Nach seiner Demissionierung als Pfarrer nimmt Josua Boesch's «Gottesdienst» (*Avodah*) andere Formen an: Er findet bei der «Arbeit» an Ikonen oder mit Bibeltexten statt – *Marc Chagall* ähnlich, der von sich sagte: «Ich bin Mystiker. Ich bete, indem ich arbeite.» «Heilige Arbeit» solcher Art als Bestimmung des Menschen hat das Potenzial, *tikkun olam* zu werden: durch sich und das Werk, dem man sich hingibt, einen Beitrag zur Wiederherstellung des harmonischen Zustands der Welt zu geben.

Die Psychotherapeutin *Ulrike Schatzmann* betrachtet Josua Boesch's Entwicklungsweg als psychologischen und zugleich auch spirituellen therapeutischen Prozess. Dieser setzt in seinem *Tagebuch einer Wandlung* markant ein durch die Diskushernie kurz vor seinem 50. Geburtstag, die ihn wochenlang lähmte, bis eine Operation möglich wurde. *Jörg Zinks* Buch *Womit wir leben können* entnimmt er am Morgen vor der Operation den Ruf des Petrus an einen Gelähmten (Apg 3,1–10): *Steh auf und geh!* Diese Aufforderung wird zur Initiation seiner Reise zu sich selbst. Psychotherapeutische Unterstützung und *C. G. Jung's* Beschreibung der *Individuation* werden ihm zu wichtigen Navigationshilfen auf dieser Reise zu seiner Ganzwerdung: Ehrlich mit sich selber, erkennt er sukzessive die Tiefenschichten seiner Psyche, die Maske des Bettlers zum Beispiel,

oder die Polarität zwischen seiner hellen Abel- und seiner dunklen Kain-Seite, wo er den Mut aufbringt, diese Schattenseite in sich zu erkennen, zu erforschen und im Licht der göttlichen Liebe zu integrieren. Die Vereinigung der inneren Gegensätze ist ein harter Kampf. Indem er dafür die Stille aufsucht, geschieht auch Heilendes in der Tiefe. In ihrem Beitrag beschreibt die Psychotherapeutin die zu solchen Prozessen gehörenden Schritte, damit diese Individuation heranreifen kann: Mittels Dis-Identifikation innere Distanz schaffendes Beobachten, Erkennen, Annehmen und Loslassen von unheilvollen Mustern.

Josua Boesch's innere Arbeit an sich selbst, wird im Beitrag des Psychologen *Samuel Jakob* mithilfe der amerikanischen Theologin und Mystikerin *Cynthia Bourgeault* tiefer ausgeleuchtet, die gleichzeitig im Sufismus und in der Nondualitätstradition verankert ist. Mystik meint mehr, als angenehme religiöse Erfahrungen und spirituelle Highlights aufzusuchen. Sie ist ein *radikaler Weg nach innen*, den Josua Boesch mit seiner ganzen Existenz konsequent gegangen ist. Erschrocken-unerschrocken, bis in die tiefsten Tiefen der menschlichen *conditio humana* hinab. Um sich einer *Transfiguration* (wie er in der 7. Station seines Auferstehungswegs diese Verwandlung nennt) hinzugeben, die alle Identitätsbilder, an denen wir Menschen uns festhalten zu müssen meinen, Schritt für Schritt hinter sich lässt. Dazu gehören persönliche Traumata, jedoch auch kollektive Altlasten. Josua Boesch spricht immer wieder beide Dimensionen an. Jede und jeder trägt in seinem Rucksack Anteile davon. Wer dem Ruf Jesu wirklich folgt, *sein Kreuz auf sich zu nehmen* – anstatt ihm auszuweichen oder es ändern anzuhängen – erlebt, dass auf diesem Weg diese Last zwar oft nicht leicht zu tragen ist, jedoch schliesslich *aufstehungsleicht* wird. Ein *urneuer* Begriff («urneu», auch das eine seiner Wortschöpfungen!), auf den Josua Boesch auf seinem radikalen Weg nach innen gestossen ist. Und der aus dieser Tiefe heraus Wirkungen entfaltet zu einer «Transformation von Kirche und Welt» (Josua Boesch), die von innen kommt. Bourgeault beschreibt sie als Dienst einer *kosmischen Dialyse*: als Beitrag, die Welt von ihren Toxinen und ihrem todbringenden Gestank zu reinigen.

Der reformierte Theologe und in Genf international tätige Sozialethiker *Christoph Stückelberger* beschliesst mit seinem Beitrag diesen Sammel-

band. Er erinnert daran, dass Kontemplation und Aktion zusammengehören und erst dann ein Ganzes bilden, wenn sie immer wieder in eine ausgewogene Balance zusammenfinden. Auch für ihn ist die Ikone, die am nachhaltigsten auf ihn wirkte, Josua Boesch's *Leeres Kreuz*: Durch Jesu Auferstehung ist *Raum für eine neue Freiheit* entstanden. Das Lebendige kommt in neue Bewegung – Leben ist Tanz. Die Balance zwischen Aktion und Kontemplation ist ein dynamisches Geschehen, das Stückelberger in den Dreischritt *Inspiration – Innovation – Aktion* fasst. Josua Boesch hat sich bei seinem Weg in die Stille nicht von der Welt abgeschottet. Er und sein Werk stehen in Resonanz mit dem Zeitgeschehen, welches er aus Distanz immer wach wahrgenommen hat. Er war kein politischer Aktivist. Sein Charisma und sein Beitrag galten der Kontemplation, jedoch nicht einer selbstgenügsamen, sondern einer, die sich in einer Veränderung der Welt im Hinblick auf Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit ausdrückt. Auch Stückelberger begegnete – wie Judith Hélène Stadler – Josua Boesch als junger Theologiestudent im selben für Boesch entscheidenden Jahr 1977 in Kappel. Später erwarb er von ihm die Ikone *Der Seiltänzer*, die das Titelbild dieses Sammelbands ziert. Selber künstlerisch veranlagt, liess er sich von Josua Boesch zu eigenen Gestaltungen anregen: Seine *Trinitätsikone* aus Messing und seine Skulptur *Globalance*, die im Zusammenhang von Globalisierungsthemen steht, sind aus diesem Seiltänzermotiv heraus entstanden – und in seinem Beitrag auch abgebildet. Auf dieser Inspirationslinie gestaltete der Autor auch das grosse Fenster der Kirche des Protestantischen Theologischen Seminars in Wuhan, dies kurz vor der dort 2019 ausgebrochenen Coronakrise. Der Sammelband endet mit Christoph Stückelbergers Sätzen: «Wir brauchen angesichts der riesigen globalen Herausforderungen inspirierte Innovation: Kraft zum Handeln aus der Tiefe.»<sup>3</sup> Insgesamt wird in den verschiedenen Facetten der in diesem Band versammelten Beiträge das reichhaltige Potenzial deutlich, das in der Person und im Werk von Josua Boesch steckt, Knospen ähnlich. Anstatt einem sogenannten nachchristlichen Europa nachzutruern, weisen seine

---

3 Die theologische Studie von Theodor Pindl, *Das dialogische Potential der Ikonkunst Josua Boesch's im Licht orthodoxer Spiritualität* (2021) konnte für diesen Sammelband leider nicht mehr berücksichtigt werden. Sie ist auf [www.josuaboesch.ch](http://www.josuaboesch.ch) zu finden.

Impulse in die Zukunft einer nachkonstantinischen Phase des westlichen Christentums, die sich in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher abzeichnet: Ein Altes, an seinem Abend angekommen, geht zu Ende – es dämmt ein neuer Morgen.

## Zu den Abbildungen und Neuauflagen

Josua Boesch war die Einheit von Wort und Bild wichtig. Aus diesem Grund sind den 13 Wortbeiträgen in diesem Band auch Bilder zur Seite gestellt. Im ersten Beitrag sind dies Fotos aus der Familie Josua Boesch. Im Weiteren werden Ikonen von ihm abgebildet, die in einzelnen Texten angesprochen werden, jedoch auch Bilder darüber hinaus, die einen Bezug zu seinem Werk haben.

Viele Abbildungen zu Josua Boesch's Werkprozessen und seinen Ikonen sind im Buch von Simon Peng-Keller dokumentiert, 13 Ikonen in Josua Boesch's *arte contemplativa* sowie die 8 Stationen seines Auferstehungswegs in *via resurrectionis*. Diese Publikationen und auch sein *Johannes-Evangelium Züritüütsch* erscheinen anlässlich seines 100. Geburtstags allesamt in Neuauflagen.<sup>4</sup> Abschliessend sei auf die *Kunstkarten* hingewiesen, die auf der Website des Fördervereins erhältlich sind.

## Ausblick und Dank

Die Entstehung dieses Sammelbands war für mich als vom Förderverein Josua Boesch beauftragter Herausgeber eine spannende Reise. Aus manchen Kontakten ergaben sich Mosaiksteinchen, die sich plötzlich unerwartet zu interessanten Bildern fügten. Teils erwiesen sie sich als Antworten auf offene Fragen (z. B. Josua Boesch's immer wieder angedeutete Mühe mit der Theologie, zu der man ihn nicht mehr direkt

---

4 Josua Boesch, *arte contemplativa*. Heilkraft aus dem Schauen; *via resurrectionis*. Auferstehungsweg. Im Heute Gottes leben; S *Johannes-Evangelium*. Züritüütsch, alle Zürich 2022 (Erstauflagen: Obereg 1988, 1985, 1986). Weiterhin erhältlich: Josua Boesch, *Morgendämmerung*, Tagebuch einer Wandlung (Zürich 2018), d *Psalme Züritüütsch* (Zürich 1988), sowie seine späten Gedichte und Gebete (von ihm nach der Aufgabe seiner Werkstatt «Wortikonen» genannt): *Abig-glüe*. Aktuell Verdichtige uf Züritütsch (Zürich 2004).

befragen kann), teils zeigen sie – wie unter einer Lupe – Phänomene, die im Werk von Josua Boesch nur angedeutet sind oder nur von Aussenstehenden gesehen werden können, jedoch von grundsätzlicher Natur sind (z. B. wie sich die Pole Kopf und Herz in verschiedenen Bibelübersetzungen niederschlagen, oder die Spannung zwischen Theologie und Mystik). Sie enthalten auch Einsichten, die angesichts der gegenwärtigen Konjunktur des Begriffs Spiritualität tiefer zu bedenken sind (etwa die Frage, wie weit eigene spirituelle Erfahrung eine verlässliche Basis darstellt, auf dem man aufbauen kann). Ich habe das Interessanteste davon in einem *Nachwort* zusammengestellt.

Das Erscheinen dieses Sammelbands im Theologischen Verlag Zürich – auch der Neuauflage vergriffener Werke von und über Josua Boesch in diesem Verlag – ist bedeutsam: Josua Boesch bekommt dadurch einen Stellenwert, der diesem Pfarrer der Zürcher Kirche mit seinen in die Zukunft weisenden Impulsen zusteht. Es schliesst sich damit ein Kreis: Der TVZ brachte 1974 das erste von Josua Boeschs Werken, *Gebätt i der Mundart*, längst vergriffen und vergessen, heraus. Nun wird der TVZ sozusagen zum Verleger von Boeschs Werk. Dies verdankt der Förderverein insbesondere *Lisa Briner* und *Hansruedi Hausherr*, die als Leitungsteam des Verlags das Risiko mit unserem jungen Verein eingingen, indem sie gleich zur Publikation der ganzen Wunschpalette für das Josua-Boesch-Jubiläumsjahr 2022 spontan Hand boten – und während den nicht immer einfachen Umsetzungsprozessen auch selber kreativ und engagiert Hand anlegten. Dafür ein kräftiges *Danke!*

*Für den Förderverein Josua Boesch: Samuel Jakob (Karsamstag 2022)*





*Josua Boesch, Tulpenbaum (Entstehungsjahr unbekannt)*